

I.C.50

Problemfelder der Moral

Ich und die Anderen im Netz – Identität und Rolle in sozialen Medien reflektieren

Margret Iversen



© RAABE 2020

© PeopleImages/E+/Getty Images

Bin ich Influencer oder influenced? Selfies, Postings, Snapshots, Livestreaming – Jugendliche inszenieren sich in sozialen Netzwerken, und nicht selten ahmen sie dabei Vorbilder nach. Sie wagen erste Schritte in autonome Räume. Zugleich unterliegen sie dabei einem ungeheuren sozialen Normierungsdruck. Mithilfe von Freuds Drei-Instanzen-Modell gelingt die Reflexion darüber, wie viel Über-Ich das Ich verträgt und wie gut es durchschaut, dass nur das Es stimuliert wird.

KOMPETENZPROFIL



Klassenstufe:	9/10
Dauer:	10 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Film- und Bildmedien wahrnehmen und deuten; Argumentieren üben; die eigene Meinung in Diskussionen begründet darlegen; den Begriff „Identität“ als Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Kräften und Erwartungen darstellen; Freuds Modell vom Ich, Über-Ich und Es auf konkrete Alltagssituationen übertragen und anwenden
Thematische Bereiche:	Social Media; Instagram; Freuds Drei-Instanzen-Modell
Medien:	Texte, Bilder, Schaubilder, Videos
Methoden:	Erklärvideo erstellen, Interview, Rollenspiel, Debatte



netzwerk
lernen

zur Vollversion

Auf einen Blick

Die Struktur der Psyche – Was macht mich zu dem, der ich bin?

Stunde 1 und 2

- M 1** **René Magritte: Der Pilger** / Die Darstellung einer zweigeteilten Person, deren Kopf aus dem Körper herausgetrennt ist, irritiert die Lernenden. Zum Einstieg formulieren sie erste Fragen zum Ich.
- M 2** **Eigen- und Fremdwahrnehmung – Ein Fragebogen** / In Partnerinterviews vergleichen die Jugendlichen das, was sie über sich selbst denken, mit dem, was ihr Gegenüber über sie denkt.
- M 3** **Ein Mensch, zwei Wahrnehmungen – Was unterscheidet Innen- und Außenwahrnehmung voneinander?** / Unterschiede zwischen der Eigen- und Fremdwahrnehmung werden mithilfe einer menschlichen Umrisskizze verallgemeinert. Die Lernenden formulieren Fragen, die sich der Einzelne stellt, und fragen, welche die Umwelt an ihn richtet.
- M 4** **Identität – Eine Begriffserklärung** / Wie entsteht Identität? Die Texterfassung erfolgt strukturiert und leistungsdifferenziert.
- Vorzubereiten:** Loszettel für den Einsatz von M 2 zur Zufallswahl der Partnerpaare vorbereiten: Immer zwei Zettel mit je einer Ziffer, einem Stempel oder einem Symbol versehen.



Wie das Ich entsteht – Freuds Modell der drei Instanzen erarbeiten

Stunde 3 und 4

- M 5** **Sigmund Freud – Die psychische Struktur des Menschen** / Die Lernenden visualisieren das Drei-Instanzen-Modell der Psyche von Freud als Strukturskizze.
- M 6** **Wie wirken Es und Über-Ich auf das Ich? – Konfliktsituationen erörtern** / Im zweiten Schritt wenden sie das Modell im Rollenspiel auf Alltagssituationen an, in denen das Ich, das Über-Ich und das Es gemeinsam in einen Dialog treten.



Schülerinnen und Schüler erklären Instagram

Stunde 5 und 6

- M 7** **Umfrage zur Nutzung sozialer Netzwerke** / Ein Fragebogen hilft, das eigene Nutzungsverhalten beim favorisierten sozialen Netzwerk zu analysieren.
- M 8** **Wie funktioniert Instagram? – Ein Erklärvideo erstellen** / Die Lernenden erstellen mit dem Smartphone ein Erklärvideo. Sie erläutern die Funktionen von Instagram und präsentieren ihre Ergebnisse.
- Vorzubereiten:** Um ein Erklärvideo zu drehen, benötigen die Lernenden ein Smartphone. Notwendig ist ein Ladekabel, um das Gerät mit dem Beamer zu verbinden.

Bin ich influenced oder Influencer?

Stunde 7 und 8

- M 9** **Was steuert unsere Likes?** / Anhand des YouTube-Videos „Aufwachsen mit Assi-Youtubern“ reflektieren die Lernenden, wie ihre Likes gesteuert werden und warum diese kommerziellen Interessen anderer dienen.

- M 10** **Beauty-Filter fürs Real Life – Dein digitales Ich in sozialen Medien** / Nach der kritischen Auseinandersetzung mit Influencern im Netz untersuchen die Lernenden ihre Selbstdarstellungen im Netz anhand von Kriterien der Plattform „handysektor“. Abschließend erstellen sie Regeln für die Erstellung eigener Netzprofile.
- M 11** **Argumentieren mit Freud** / Ein fiktives Interview mit Freud schlägt den Bogen zurück zur erlernten Theorie. Die Lernenden beurteilen mithilfe des Drei-Instanzen-Modells die Bedeutung sozialer Netzwerke im Rahmen der Ichwerdung von Jugendlichen.

Vorbereiten: Ein Klassensatz Karteikarten in DIN A5 in drei unterschiedlichen Farben (M 10).

Stunde 9 und 10

Instagram meiden? – Eine Debatte durchführen

- M 12** **„Rückzug aus Instagram?“ – Eine Debatte vorbereiten** / Eine These des Autors Frank Schätzing dient als Diskussionsanlass. Die notwendigen Schritte zur Vorbereitung und Durchführung einer Debatte erklärt ein Methodenkärtchen.
- M 13** **Argumentationshilfen für die Gruppen – Pro und kontra Ausstieg** / In Vierergruppen, aufgeteilt nach Pro- und Kontra-Vertretern, bereiten die Lernenden sich darauf vor, ihre Position überzeugend zu vertreten. Dabei werden die Materialien der Einheit wiederholend genutzt.
- M 14** **Beobachtungsbogen für die Debatte** / Die Lernenden im Publikum bewerten je eine Sprecherin/einen Sprecher anhand vorgegebener Kriterien und vergeben eine Note. Der Sieger/die Siegerin wird ermittelt.

Erklärung zu den Differenzierungssymbolen

	Hier findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen. In der Regel befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau. Explizit ausgewiesen werden deshalb Abweichungen nach oben (anspruchsvolle Materialien) bzw. unten (leichte Materialien bzw. Hilfestellungen für lernschwächere Schülerinnen und Schüler).	
		
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau
	Dieses Symbol verwenden wir, wenn es verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung gibt. Diese Aufgaben eignen sich zur Differenzierung nach Neigung.	
Neigungsdifferenzierung		
	Dieses Symbol markiert Tipps und Tipp-Karten.	
Tipps und Hilfestellung		

René Magritte: Der Pilger

M 1

Die Bilder René Magrittes fordern den Betrachter heraus. Sie widersprechen unseren Sehgewohnheiten und stellen infrage, was wir für gewiss halten. Auch Magrittes Bild „Der Pilger“ ist eine Provokation. Worin besteht diese? Findet es gemeinsam heraus.

Aufgaben

1. Beschreibe das vorliegende Bild in zwei bis drei Sätzen. Was siehst du?

2. Formuliere eine passende Frage als Titel für das Bild. Notiere sie über dem Bild.

Mein Titel für das Bild: _____



© René Magritte: Der Pilger, 1966, Öl auf Leinwand. Sammlung Mr. und Mrs. Wilbur Ross. © Charly HERSCOVICI Brüssel. 2011.

3. Stelle nun Vermutungen an. Was könnte das Thema der nachfolgenden Unterrichtsreihe sein?

M 2

Eigen- und Fremdwahrnehmung – Ein Fragebogen

Stimmt das, was andere in dir sehen, deiner Meinung nach mit dem überein, was du zu sein glaubst? Decken sich Fremd- und Selbstbild? Wenn du dir nicht sicher bist, geht es dir wie fast allen Menschen. Führe deshalb mit deinem Partner/deiner Partnerin ein Experiment durch: Beantwortet vier Fragen und vergleicht dann die Antworten aus eurer und aus der fremden Sicht. Los geht's!

Aufgaben

1. Notiere drei Sätze über dich selbst in der linken Spalte der Tabelle unten (Spalte 1).
2. Knicke das Arbeitsblatt. Tausche das Blatt mit deinem Nachbarn/deiner Nachbarin. Notiert nun in der Spalte rechts in der Tabelle (Ich über mein Gegenüber) jeweils drei Sätze über euren Partner/eure Partnerin.
3. Tauscht euch anschließend zu zweit über eure Ergebnisse aus.
4. Berichtet im Plenum, ob und wenn ja inwiefern sich die eigene Sicht, die Innenperspektive, von der Sicht des Anderen auf euch, der Außensicht, unterscheidet.
5. Schon fertig? Dann formuliert in eigenen Worten das Problem, das hier deutlich wird.

Spalte 1: Ich über mich	Spalte 2: Ich über mein Gegenüber
So bin ich zu anderen: 1. 2. 3.	So ist _____ zu anderen: 1. 2. 3.
Das kann ich gut: 1. 2. 3.	Das kann _____ gut: 1. 2. 3.
Das gefällt mir an mir: 1. 2. 3.	Das gefällt mir an dir: 1. 2. 3.
Das ist mir wichtig: 1. 2. 3.	Das ist dir wichtig: 1. 2. 3.

Ein Mensch, zwei Wahrnehmungen – Was unterscheidet Innen- und Außenperspektive voneinander?

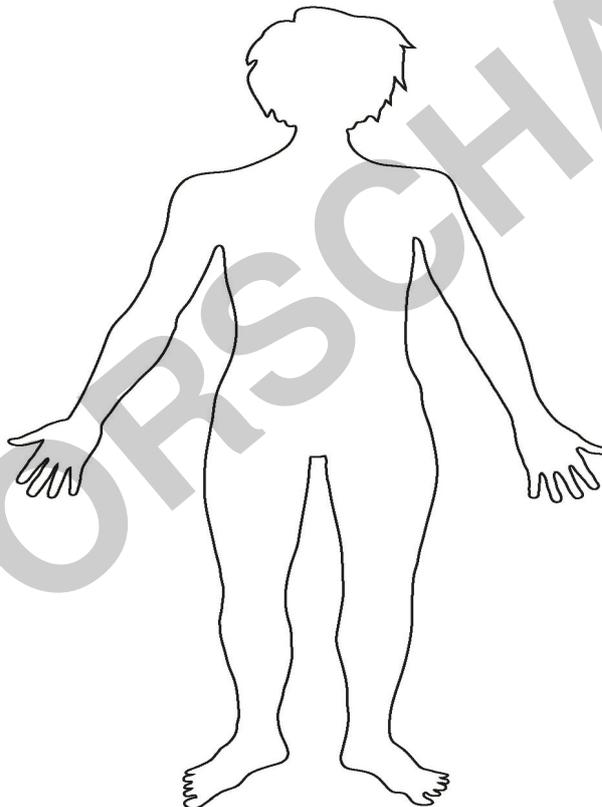
M 3

Wie sehe ich mich? Wie sehen mich andere? Was unterscheidet die Innen- von der Außenperspektive? Hast du dir darüber schon einmal Gedanken gemacht?

Aufgaben

1. Zeichne den Umriss eines Menschen groß auf ein DIN-A4-Blatt, ähnlich der Vorlage unten.
2. Welche Fragen richtet die Außenwelt an einen Menschen? Und welche Fragen stellen Menschen sich selbst? Notiere die „Innenfragen“ im Körper, die „Außenfragen“ darum herum.
3. Erläutere in ein bis zwei Sätzen, a) was die Innen- und die Außenperspektive voneinander unterscheidet und b) in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.





Zeichnung: Julia Lenzmann.

Hilfestellung

- ▶ Formuliere Fragen zu folgenden Aspekten: Kleidung – jemanden mögen – Aussehen – Wünsche – Stimme – Gedanken – zu dick – Zukunftsträume – Beruf – Angst – Hautfarbe – lustig – typisch Junge/Mädchen – Alter – Anerkennung – Gefühle – Hobbys – Alter. Ergänze eigene Kriterien, wenn du magst.
- ▶ Ordne die Kriterien anschließend dem Außen- oder Innenfeld zu.



M 4 Identität – Eine Begriffserklärung

Sicher hast du das Wort „Identität“ schon einmal gehört. Was aber ist mit diesem Begriff genau gemeint? Das erläutert der nachfolgende Text.



Aufgaben

1. Lies den Text. Formuliere rechts in der Spalte passende Überschriften für jeden Abschnitt.
2. Schon fertig? Dann formuliere das Zitat von Erikson so, dass es leichter zu verstehen ist. Beginne so: „Um den Aufgaben des Erwachsenenlebens gewachsen zu sein, muss das Individuum ...“

Text	Überschrift
<p>Das Wort „Identität“ leitet sich her von dem lateinischen Wort „idem“. Das heißt „dasselbe“. Ist etwas „identisch“, dann gleicht es etwas anderem.</p> <p>So identifizieren wir uns gegenüber anderen mithilfe unseres Personalausweises, unserer Identity Card. Benannt werden Aspekte, die uns als einmalig kennzeichnen: unser Name, unser Geburtsdatum usw.</p> <p>Was macht die Identität einer Person aus? Jedes Ich identifiziert sich mit etwas außerhalb seiner selbst: mit einer Gruppe, einer Sprache, einer Nation. Zum anderen identifiziert es sich mit nur ihm eigenen Wesensmerkmalen, die seine Individualität, seine Einmaligkeit ausmachen. Deshalb ist es notwendiger Teil des Ichwerdungs-Prozesses, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen. Gleichzeitig kann die Identifikation mit einer Gruppe auch die persönliche Ich-Identität bedrohen, wenn sie fremdbestimmt ist.</p> <p>Zwischen diesen beiden Bezügen, nach außen und nach innen, besteht also ein Spannungsverhältnis. Je nachdem, ob es gelingt, zwischen diesen unterschiedlichen Ansprüchen und Erwartungen zu vermitteln, ist die psychische Identität eines Menschen stabil oder instabil, im Gleichgewicht oder gestört.</p> <p>Der deutsch-amerikanische Psychoanalytiker Erik H. Erikson (1902–1994) definiert Ich-Identität als „Zuwachs an Persönlichkeitsreife, den das Individuum am Ende der Adoleszenz der Fülle seiner Kindheitserfahrungen entnommen haben muss, um für die Aufgaben des Erwachsenenlebens gerüstet zu sein.“</p> <p>Es handelt sich um das Gefühl für ein inneres Sich-selbst-gleich-Sein. Das bedeutet, dass das Ich im Laufe seines Lebens neue Erfahrungen und Erlebnisse so aufnimmt, dass es das Gefühl von Kontinuität und Stabilität seines Ichs nicht verliert. Es verändert sich und bleibt sich doch selbst gleich.</p> <p><i>Autorentext.</i></p>	



Was bedeutet Adoleszenz? – Begriffserläuterung

- Als Adoleszenz (lateinisch adolescere „heranwachsen“) bezeichnet man in der Entwicklung eines Menschen den Zeitraum von der späten Kindheit über die Pubertät bis zum Erwachsenenalter. Er beginnt mit dem Ende des physischen Wachstums und endet mit dem 20. Lebensjahr.



Hilfestellung

Verwende als Überschriften für die Kapitel folgende Schlüsselwörter: ein Beispiel – Problem(e) – die Lösung/gelungene Identität – Begriffsherkunft – sich identifizieren – die Aufgabe/Adoleszenz.

Sigmund Freud – Die psychische Struktur des Menschen

M 5a

Seit der Aufklärung denkt der Mensch, er entscheide mithilfe seines Verstandes, was er will und tut. Bekäme er das Richtige gelehrt, würde er das Richtige tun, so nahm man an. Und dann kam Sigmund Freud, Arzt und Psychologe aus Wien. Er behauptete: „Wir sind nicht Herren im eigenen Haus. Unsere Seele ist einem Apparat vergleichbar, in dem unterschiedliche Kräfte miteinander ringen – bewusste und unbewusste.“ Im Folgenden erklärt er, wie dieser „Seelenapparat“ aufgebaut ist.



Aufgaben

1. Markiere im Text alle Merkmale der drei Instanzen – des Es, des Ichs und des Über-Ichs.
2. Gestalte ein Schaubild, das Freuds Seelenmodell veranschaulicht. Beschrifte die einzelnen Instanzen anschließend mit ihren Merkmalen.
3. Präsentiere das Schaubild der Klasse. Lege deine Überlegungen dar.



Wer war Sigmund Freud?

Sigmund Freud (1856–1939), Begründer der Psychoanalyse, ist einer der einflussreichsten Theoretiker des 20. Jahrhunderts. Er entwickelte das Modell einer dreiteiligen psychischen Struktur des Menschen, gemäß dem die Instanzen (Über-Ich, Ich, Es) auf das Verhalten des Menschen Einfluss nehmen.



Bild: Max Halberstadt.



Zur Kenntnis dieses psychischen Apparates sind wir durch das Studium der individuellen Entwicklung des menschlichen Wesens gekommen. Die älteste dieser psychischen Instanzen nennen wir das ES. Sein Inhalt ist alles, was ererbt, bei Geburt mitgebracht, konstitutionell festgelegt ist, vor allem also die aus der Körperorganisation stammenden Triebe. [...]

- 5 Unter dem Einfluss der uns umgebenden realen Außenwelt hat ein Teil des ES eine besondere Entwicklung erfahren, die von nun an zwischen ES und Außenwelt vermittelt. Diesen Bezirk des Seelenlebens nennen wir das ICH. [...] Es hat die Aufgabe der Selbstbehauptung, erfüllt sie, indem es nach außen die Reize kennenlernt, Erfahrung über sie aufspeichert (im Gedächtnis), überstarke Reize vermeidet (durch Flucht), mäßigen Reizen begegnet (durch Anpassung) und endlich lernt, die Außenwelt in zweckmäßiger Weise zu seinem Vorteil zu verändern (Aktivität); nach innen (geht es dem Ich um die Selbstbehauptung gegen) das ES, indem es die Herrschaft über die Triebansprüche gewinnt, entscheidet, ob sie zur Befriedigung zugelassen werden sollen, diese Befriedigung auf die in der Außenwelt günstigen Zeiten und Umstände verschiebt oder ihre Erregungen überhaupt unterdrückt. [...]
- 15 Als Niederschlag der langen Kindheitsperiode, während der der werdende Mensch in Abhängigkeit von seinen Eltern lebt, bildet sich in seinem ICH eine besondere Instanz heraus, in der sich dieser elterliche Einfluss fortsetzt. Sie hat den Namen des ÜBER-ICHs erhalten. [...] Ebenso nimmt das ÜBER-ICH im Laufe seiner individuellen Entwicklung Beiträge späterer Fortsetzer und Ersatzpersonen der Eltern auf, wie Erzieher, öffentliche Vorbilder, in der Gesellschaft verehrte Ideale.
- 20

Insoweit dieses ÜBER-ICH sich vom ICH sondert und sich ihm entgegenstellt, ist es eine dritte Macht, der das ICH Rechnung tragen muss. Eine Handlung des ICHs ist dann korrekt, wenn sie gleichzeitig den Anforderungen des ES, des ÜBER-ICHs und der Realität (Außenwelt) genügt, also die Ansprüche miteinander zu versöhnen weiß.

Text: Freud, Sigmund: *Abriss der Psychoanalyse*. In: *Gesammelte Werke*. Band 17: *Schriften aus dem Nachlass 1892–1939*. Hrsg. von Anna Freud. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1993. S. 67 ff.

